

# Kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Hildegardisweg 3  
41747 Viersen

Telefon 02162/15081

Fax 02162/103673

E-Mail [EB-Viersen@onlinehome.de](mailto:EB-Viersen@onlinehome.de)

Onlineberatung [www.beratung-caritas-ac.de](http://www.beratung-caritas-ac.de)

## Jahresbericht 2008

Träger:  
Verein zur Förderung  
der Caritasarbeit  
im Bistum Aachen e.V.



## **Inhalt**

Vorwort des Caritasdirektors	1
Einleitung	2
Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	3
Das Jahr 2008	4
Das fachliche Angebot der Beratungsstelle	5
Das Video-Home-Training	6
Vernetzung	9
Prävention	10
Berufliche Qualifizierung	11
Beratungsanlässe	13
Anmerkungen zur Statistik	16
Angaben zu den Kindern, Jugendlichen + Familien	17
Das Team der Beratungsstelle	22

## **Familien stützen, begleiten, beraten...**

Vorwort de Trägers

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

kehrt der Mut zur Familie in unsere Gesellschaft zurück? Im ganzen Land hat die Geburtenrate zugenommen. Die Politik hat die Familienförderung entdeckt. Gleichzeitig sind im vergangenen Jahr verschiedene erschreckende Fälle von Kindesmisshandlung aufgedeckt worden, bei denen zumindest die Mütter genauso Opfer zu sein schienen wie ihre gequälten und getöteten Kinder.

Wie in vielen anderen Bereichen scheint auch die Welt der Familien auseinanderzufallen -hier die Kinder, die vom hohen emotionalen und materiellen Einsatz ihrer Eltern profitieren, und dort die Familien, in denen materielle, psychische und gesundheitliche Probleme überhandnehmen und ein Scheitern unausweichlich werden lassen.

Die Erziehungsberatungsstellen der Caritas lernen alle Schattierungen des gegenwärtigen Familienlebens kennen. Sie sind Ansprechpartner, wenn Mütter, Väter oder auch Kinder nicht mehr weiterwissen. Sie stützen, sie begleiten, sie beraten Familien auf schwierigen Strecken ihres Familienlebens... - „wenn diese den Weg in die Beratungsstelle finden“, so musste man bis vor kurzem formulieren. Doch der Ansatz der Beratungsarbeit für Familien erweitert sich: In der Zusammenarbeit von Land, Kommunen und Freien Trägern entwickeln sich ausgewählte Kindertagesstätten zu „Familienzentren“. Hier sollen Familien über das bewährte und sich erweiternde Erziehungs- und Betreuungsangebot hinaus Bildung und Beratung finden. Deshalb gehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstellen in diese Familienzentren und stellen dort auf neue Weise Kontakte her. So können Beratung und Unterstützung schnell und

unkompliziert dort angebahnt werden, wo Familien sich aufhalten und sich aufgehoben wissen. Es scheint wieder leichter, Familie zu werden. Es bleibt in unserer komplexen Welt schwierig, Familie zu leben. Unsere Beraterinnen und Berater sind da, wo es nötig ist.

Ich hoffe, dass Ihnen dieser Bericht einen tieferen Einblick in die Arbeit der Beratungsstelle ermöglicht. Für die vielfältigen Formen der Kooperation und guten Zusammenarbeit danke ich ausdrücklich. Wir werden bemüht sein, auch weiterhin eine qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten

Ihr



Burkard Schröders  
Stellvertretender Vorsitzender

## Einleitung

Das Leben mit Kindern ist erfüllend und ein wichtiger Meilenstein in der persönlichen Entwicklung von Eltern. Kinder ermöglichen den Zugang zu starken Gefühlen, geben dem Leben einen Sinn und erschließen eine Perspektive, die das eigene Leben übersteigt. Zudem helfen sie dem Elternpaar, seine Beziehung zu entwickeln und zu erweitern. Kinder ihrerseits wünschen sich Eltern, zu denen sie verlässliche und belastbare Bindungen und Beziehungen entwickeln können. Diese idealtypische Entwicklung ist von Beginn an vielfältigen Belastungen und Herausforderungen ausgesetzt. Beziehungsabbrüche nach Trennung und Scheidung, Überforderung in der Erziehung durch vielfältige Ursachen deuten bereits darauf hin, dass der Weg von Familien oft von Stress und unkalkulierbaren Risiken begleitet ist.

In diesen kritischen Lebenssituationen müssen Eltern, Kinder und Jugendliche auf niedrigschwellige Hilfen zurückgreifen können, solange die eigenen Bewältigungsmöglichkeiten nicht ausreichen. Die in den letzten Jahren stetig zunehmende Nachfrage nach Erziehungsberatung zeigt an, dass unser Angebot als hilfreich und wirksam bei der Bewältigung persönlicher und familienbezogener Probleme angesehen wird. Dabei sind wir uns im Klaren, dass diese Hilfen nur im Verbund mit den anderen an der Erziehung beteiligten Institutionen und Personen wirksam sein können, weshalb unserer Beratungsstelle die Vernetzung insbesondere mit der örtlichen Jugendhilfe wichtig ist. Den Kooperationspartnern sei daher an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit im Berichtsjahr gedankt.

Über die Tätigkeit unserer Beratungsstelle in 2008 möchten wir Ihnen im Folgenden einen Überblick geben.

Norbert Marcinkowski

## Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Die kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche ist eine Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe in Trägerschaft des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V.

Sie steht der Bevölkerung der **Stadt** und des **Kreises Viersen** offen.

Kinder, Jugendliche, junge Erwachsenen bis 21 Jahre, Eltern und andere Erziehungsberechtigte können sich bei **Erziehungsfragen und bei persönlichen und familienbezogenen Problemen** an uns wenden.

Auch bei Fragen und Konflikten im Zusammenhang mit **Trennung und Scheidung** bieten wir Hilfe an.

Die Beratung ist **freiwillig und kostenfrei**.

Die **Vertraulichkeit** ist gewährleistet.

Die MitarbeiterInnen unterliegen der **Schweigepflicht**.

**Die Anmeldung kann telefonisch, schriftlich oder persönlich erfolgen.**

**Abendtermine werden nach Vereinbarung vergeben.**

Es bestehen **Wartezeiten**.

In **Notfällen** und **bei sich selbstanmeldenden Kindern und Jugendlichen** vergeben wir Termine innerhalb der nächsten Tage.



**Beratung**

für:

- **Eltern**
- **Kinder**
- **Jugendliche**
- **Familien**
- **Fachkräfte**

Kath.  
Beratungsstelle  
Viersen



### **Bürozeiten:**

Montag bis Donnerstag  
08.30 Uhr - 12.30 Uhr  
13.00 Uhr - 17.00 Uhr  
Freitag  
08.30 Uhr - 12.30 Uhr

Für einzelne Fragestellungen kann auch die Online-Beratung in Anspruch genommen werden (s. Titelblatt).

## Das Jahr 2008

Die bestehenden Angebote konnten auch im Berichtsjahr weiter fortgesetzt werden. So bewilligte der Kreis Viersen die Fortsetzung der in 2007 begonnenen **offenen Sprechstunde im Familienzentrum**, Nettetal-Lobberich. Diese bietet 1 mal wöchentlich vormittags Eltern die Möglichkeit, sich kurzfristig mit Erziehungsfragen an die Beraterin zu wenden. Bis auf weiteres nimmt die Dipl.-Sozialpädagogin Monika Verhoeven diese Aufgabe wahr. Neben der Sprechstunde gab es verschiedene Elternabende zur Arbeitsweise der Beratungsstelle und dem Schutz vor sexuellem Missbrauch.

Nach wie vor besteht auch das **Beratungsangebot im Haus des Jugendamtes** in Lobberich, Am Doerkesplatz 1. Dieses findet 14-tägig nachmittags statt, muss jedoch in der Beratungsstelle Viersen angemeldet werden. In der Stadt Viersen erfreute sich die offene Sprechstunde **im Familienzentrum Heesstraße** großer Beliebtheit. Entsprechend hoch war die Nachfrage. Die Arbeit in den Familienzentren zeigt, dass sich hier viele Eltern melden, die sonst nicht den Weg in die Beratungsstellen gefunden hätten, denen z. T. auch die Fortführung der Beratung in der Hauptstelle schwer fällt. In letzteren Fällen hatte es sich als sinnvoll und notwendig erwiesen, die Beratungen in der Familie zuhause fortzusetzen. Es ist offenkundig, dass wir damit rasch an die Grenzen unserer personellen Ressourcen stoßen, denn die Beratung vor Ort ist zeitaufwändig, sie erschließt einen neuen Bedarf und kommt zu unserem bisherigen Beratungsangebot hinzu. Neben Kooperationsvereinbarungen mit den genannten Familienzentren bestehen nun weitere mit den **Familienzentren St. Elisabeth, St. Irmgardis, St. Remigius und St. Christopherus in Viersen sowie mit dem Brigittenheim in Schwalmtal.**

Ein weiterer Aufgabenbereich, der in den letzten Jahren zunehmender Nachfrage ausgesetzt war, ist der **Begleitete Umgang**. Nachdem seit der Kindschaftsrechtsreform von 1998 der Umgang des Kindes mit seinen beiden Elternteilen gesetzlich normiert wurde, wächst auf dem Hintergrund der zunehmend strittigen Trennungen/Scheidungen der Kindseltern der Bedarf dieser Maßnahme der Jugendhilfe. Dabei zeigt sich, dass die praktische Umsetzung einer gerichtlich verordneten Maßnahme alles andere als einfach ist.

Gerade in Trennungs- und Scheidungssituationen gibt es viele Momenten des Misstrauens, der Entfremdung und auch des Missbrauches von Rechtspositionen, die geeignet sind, das gegenseitige Vertrauen der Familienmitglieder zu untergraben und gut gemeinte Maßnahmen zu erschweren bzw. zu torpedieren. Aus diesen Gründen ist die Begleitung des Umganges, bei denen es nicht nur um einen Kontakt zwischen einem Kind und dem getrennt lebenden Elternteil geht, sondern auch um die Kooperation der zumeist zerstrittenen Eltern, einer der zeitaufwändigsten und anstrengendsten Tätigkeiten in unserem Beratungsspektrum. Entsprechend lang sind die Wartezeiten in diesem Bereich (mind. 3 Monate). Als Voraussetzung, nicht Garantie, für ein Gelingen der Maßnahme zeigte sich eine gute Vernetzung zwischen Familiengericht, Jugendamt und Beratungsstelle.

Zunehmend rückt auch der **Bereich der frühen Hilfen** mehr ins Zentrum der Aufmerksamkeit der Beratung. Die Gründe dafür sind vielfältig. Immer mehr Eltern von Säuglingen und Kleinkindern finden den Weg zur Beratungsstelle. Der Aufbau eines Frühwarnsystems in der Stadt und die häufigere Beanspruchung der Kitas von unter 4-jährigen spielt hier eine weg-

weisende Rolle. Insofern haben wir häufiger Problemanfragen bei Schlafstörungen, Essstörungen oder auch Schreikindern registriert.

Entwicklungspsychologische- und bindungstheoretische Erkenntnisse legen nahe, solche Regulationsstörungen als Risikofaktoren für eine gelingende Eltern-Kind-Bindung anzusehen, weswegen Eltern schon zu einem möglichst frühen Zeitpunkt beraterische Unterstützung zuteil werden sollte.

Die Vielfalt der Anlässe, weshalb Erziehungsberechtigte unsere Beratungsstelle aufsuchen, entnehmen Sie dem Kapitel „Beratungsanlässe“.

Ab 1.3.2008 hat bei uns Birgit Naase ihre Arbeit aufgenommen und somit die in 2007 freigewordene Stelle des/der Heilpädagogen/In neu besetzt.

### **Das fachliche Angebot der Beratungsstelle**

In unserer Beratungsstelle arbeitet ein multidisziplinäres Team von Dipl.-Heilpädagogin, Dipl. Sozialpädagoginnen und Dipl.-Psychologen.

Unterschiedliche therapeutische Zusatzausbildungen und Weiterbildungen der MitarbeiterInnen ermöglichen verschiedene methodische Herangehensweisen und differenziertes Eingehen auf die vielfältigen Problemstellungen der Ratsuchenden. Wir arbeiten nach den Methoden der Familientherapie, systemischer Therapie, Gesprächspsychotherapie, Kindertherapie und Kurzzeittherapie. Regelmäßige berufliche Weiterbildung, externe bzw. kollegiale Supervision sind gewährleistet.

Bei der Unterstützung der Ratsuchenden umfasst unser fachliches Angebot psychologische und psychosoziale Diagnostik, Beratung in Form von Einzel-, Eltern- und Familiengesprächen, therapeutische und soziale Gruppen-

und Einzelarbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Es kann im Rahmen der Beratung sinnvoll und notwendig sein, hinsichtlich eines Ratsuchenden/einer Familie mit Dritten (z. B. Ärzten, Mitarbeitern von Jugendämtern, Schulen, Kindergärten etc.) zusammenzuarbeiten. Dies geschieht jedoch nur mit dem ausdrücklichen Einverständnis der Ratsuchenden.

Daneben stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle LehrerInnen, ErzieherInnen und MitarbeiterInnen anderer sozialer und pädagogischer Einrichtungen zur Information, Klärung von Fragen und zur fachlichen Beratung zur Verfügung.

Prävention und Vernetzung haben einen hohen Stellenwert in der Arbeit der Beratungsstelle. Hierbei geht es darum, im Vorfeld der Entstehung von Problemen diese durch Information und Kooperation mit anderen Einrichtungen zu vermeiden helfen.

## Ein Beispiel aus dem fachlichen Angebot: Video-Home-Training

Ich bin seit März 2008 in der Beratungsstelle tätig und befinde mich z. Zt. in der Ausbildung zur Video-Home-Trainerin. Im Folgenden möchte ich die Methode des Video-Home-Trainings (VHT) vorstellen:

Es handelt sich hierbei um eine kurzzeitige, intensive Form der Hilfestellung in Form von aufsuchender Familienarbeit, bei der nicht das Medium Sprache bei der Beratung und Unterstützung von Eltern im Vordergrund steht, sondern die Wirkung von Bildern. Voraussetzung und Ausgangsbasis für den Einsatz von VHT ist die Bereitschaft der Eltern, ihr Erziehungsverhalten zu reflektieren, und der Wunsch nach positiver Veränderung der Beziehung zum Kind.

### Ablauf

Zunächst findet mit den Eltern (hiermit sind im Folgenden beide Eltern oder der alleinerziehende Elternteil gemeint), wie in jedem anderen Beratungsprozeß auch, eine Auftragsklärung statt (Anliegen, Veränderungswünsche, Ziele). Wenn ich zu der Einschätzung gelange, dass VHT für die Familie hilfreich sein könnte, stelle ich den Eltern die Vorgehensweise vor:

1. Zunächst mache ich eine Videoaufnahme einer Alltagssituation bei der Familie zu Hause.
2. Anschließend nehme ich (ohne Eltern) anhand des Filmmaterials eine Interaktionsanalyse vor, wobei der Fokus auf gelungener Interaktion zwischen Eltern und Kind liegt und auf die Fragestellung der Familie bezogen ist.
3. Der nächste Schritt, der den Kern der Hilfe darstellt, ist die gemeinsame Videoanalyse mit den Eltern: Das von mir aufbereitete Material wird mit den Eltern gemeinsam an

geschaut, analysiert und reflektiert; es findet also ein visuelles Feedback statt.

Es geht zunächst darum, den Eltern über das Medium Bild gelungene Interaktionsmomente sichtbar und bewußt zu machen, d. h. die Eltern werden zur Reflexion des eigenen Interaktionsverhaltens eingeladen. Erst im zweiten Schritt geht es um dessen Veränderung.

Die Bilder haben dabei die Rolle eines Spiegels und Verstärkers: Die positive Verstärkung gelungener Kommunikation führt dazu, dass sie immer häufiger stattfindet.

Eine wichtige Grundlage des VHT ist die Ressourcenorientierung, d. h. der Blick wird auf die bereits vorhandene Fähigkeiten im Umgang miteinander gerichtet, nicht auf die Defizite. Oft stellen die Eltern fest, dass es neben allem Problematischen und Schwierigen auch viele Augenblicke gelungener Kommunikation in der Familie gibt, die sie bisher noch nicht wahrgenommen haben. Diese hoffnungsvolle Situation stimuliert Eltern, Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu setzen.

In diesem Prozeß werden den Eltern die Grundmuster der Basiskommunikation vermittelt. Sie werden darin unterstützt, die erfolgreichen Kontakte auszubauen und so eine positive Beziehung zum Kind zu verstärken. Es geht um das Aufbrechen von Mustern über das Medium Bilder – nicht um das Brechen von Widerständen.

### Arbeitshypothesen des VHT

Eltern und Kinder werden als sich gegenseitig beeinflussende und in Interaktion stehende Personen innerhalb eines Kommunikationssystems gesehen. Erziehung lebt durch Kommunikation - durch Erziehungsprobleme ent-

stehen Kommunikationsprobleme und umgekehrt.

Beim VHT steht daher die Interaktion zwischen Eltern und Kind im Fokus, die Veränderung der alltäglichen Kommunikationsprozesse, um sich Erziehungs- und Kommunikationsproblemen lösungsorientiert anzunähern.

Dem liegen folgende Basisannahmen zugrunde:

- Eltern und Kinder wollen von Beginn an grundsätzlich einen guten Kontakt zueinander haben; zwischen Eltern und Kindern besteht eine basale Bezogenheit, die gelungene Kommunikation zum Ziel hat.
- Kinder ergreifen immer positive Initiativen, um in Kontakt mit ihren Eltern zu treten, sie haben ein angeborenes Bedürfnis nach sozialem Kontakt. Bleiben die zur Kontaktaufnahme angeborenen Initiativen des Kindes lange Zeit unbeachtet, gibt das Kind sie auf.
- Wenn Eltern sich auf die Initiativen abstimmen, dann stimulieren, leiten und begleiten sie die Entwicklung ihres Kindes.
- Eine gute Kommunikation zwischen Eltern und Kind bewirkt eine angenehme Interaktionsatmosphäre und hat eine gute Beziehung zueinander zur Folge. Eine positive Atmosphäre ist die Basis für die gesunde soziale und emotionale Entwicklung des Kindes.

### Grundmuster der Basiskommunikation

Die folgenden Grundprinzipien machen einen guten Kontakt aus:

1. Eltern folgen der Initiative des Kindes  
Sie sind aufmerksam durch: Zuwenden, Anschauen, freundlichen Ge-

sichtsausdruck, freundlichen Tonfall, entspannte Körperhaltung.

Folgen bedeutet, aufmerksam dafür zu sein, was das Kind möchte, sein Bedürfnis zu erkennen. Die Bedürfnisse steuern das Verhalten des Kindes. Kinder finden es schön, wenn Eltern ihnen folgen!

2. Eltern bestätigen den Empfang der Initiative

Sie stimmen sich ein durch: Kopfnicken, Ja-Sagen, mitmachen, kurzes Wiederholen dessen, was sie empfangen haben.

Die Eltern zeigen dem Kind verbal und nonverbal, dass sie seine Initiative mitbekommen haben.

3. Eltern benennen die Interaktion zustimmend und wohlwollend  
Eltern benennen, was das Kind tut und was sie selbst tun, hierdurch strukturieren sie den Kontakt, sorgen dafür, dass er aufrecht erhalten wird. Sie spiegeln das positive Verhalten des Kindes, wodurch es Selbsterkenntnis und Selbstvertrauen gewinnt. Durch das Benennen des eigenen Verhaltens werden sie einschätzbar und bringen damit Ordnung in die Situation, schaffen Sicherheit. Eine Folge solcher positiver Kontakte wird Ja-Serie genannt, dies ist Grundlage für eine positive Atmosphäre und Entwicklung des Kindes.

4. Eltern sorgen für eine gute Verteilung der Aufmerksamkeit:  
Bei mehreren Kindern sorgen die Eltern dafür, dass alle einbezogen werden, jeder an die Reihe kommt, Kinder lernen hierdurch, dass sie warten müssen, aber auf jeden Fall auch drankommen.

5. Eltern lenken und leiten die Kommunikation und das Geschehen  
Dies tun sie, indem sie Initiativen empfangen und benennen, jeden einbeziehen, Rückmeldung geben, gewünscht-

tes Verhalten benennen, durch Lob positiv verstärken, zur Meinungsbildung anregen, verhandeln und Absprachen treffen. Es gibt Kindern Sicherheit und Orientierung, wenn Eltern sie gut lenken und leiten, sie darin bestärken, was sie gut machen und zeigen, wie sie etwas gut machen können (Lösungen nennen, Klarheit, Regeln aufstellen). Kinder lernen vor allem dann, wenn eine positive Atmosphäre herrscht.

Erst wenn Sie Ihrem Kind gut folgen, folgt es Ihnen auch gut!

### **Ziele des VHT**

Die Ziele des VHT lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Bewusstmachen der Ressourcen und Fähigkeiten der Familienmitglieder
- Aktivierung der Handlungskompetenzen der Eltern (Empowerment)
- Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit innerhalb der Familie
- Verbesserung der Beziehungen untereinander und des Familienklimas
- Stärkung der Problemlösefähigkeiten der Familie
- Befähigung der Familie, künftig ohne professionelle Hilfe mit Schwierigkeiten und Problemen zurecht zu kommen, die Erziehung der Kinder wieder eigenständig in die Hand zu nehmen
- Vermeidung einer Fremdunterbringung der Kinder bzw. Fremdunterbringung möglichst kurz gestalten.

### **Ursprung des VHT**

VHT wurde in den 70er Jahren von Harrie Biemanns und Maria Aarts in den Niederlanden entwickelt und erprobt und ist seit 1985 eine etablierte Methode zur Diagnose, Beratung und Behandlung von Erziehungsschwierigkeiten und Kommunikationsstrukturen. Mit wachsendem Bedarf wurde die Stif-

tung ORION gegründet, 1987 wurde die Stiftung SPIN ins Leben gerufen. Bei diesem Institut absolviere ich meine Ausbildung. 1988 wurde die Methode in Video-Home-Training umbenannt.

In die Grundannahmen des VHT fließen Theoriebausteine und Forschungsergebnisse aus verschiedenen Richtungen ein, z. B. aus Kommunikations- und Lerntheorie, Verhaltenstherapie, klientenzentrierter Gesprächsführung, Systemtheorie, Entwicklungspsychologie und Bindungstheorie.

### **Zielgruppen für VHT**

VHT ist bei vielen verschiedenen Problemlagen in Familien oder Besonderheiten von Kindern als Methode gut geeignet, z. B. bei

- Schreibabys
- Eß- und Schlafstörungen
- Entwicklungsverzögerungen
- Sozial-emotionalen Problemen
- AD(H)S
- Kontaktproblemen, die z. B. durch autistische Züge, Taubheit oder Sprachentwicklungsstörungen hervorgerufen sind
- Problemen in Schule oder Kindergarten
- Rückführung in die Familie nach stationärem Aufenthalt
- Multiproblemfamilien

Birgit Naase

## **Vernetzung**

Zur Planung und Organisation der Zusammenarbeit fanden verschiedene Arbeitstreffen statt.

### **Einzelveranstaltungen**

- Fachl. Austausch mit AWO-AK Kinder psychisch kranker Eltern
- Fachl. Austausch mit Frau Akarsu (Migrationsdienst Stadt-Viersen) und Imam Herr Kiligkesser
- Fachlicher Austausch mit Mitarbeitern des SKM
- Gespräch mit dem Leiter des Kreisjugendamtes, Herr Alsdorf
- Kooperationstreffen mit Leitung und MitarbeiterInnen des Familienzentrums Nettetal
- Kooperationstreffen mit den Leiterinnen der Familienzentren St. Elisabeth, St. Imgardis, St. Remigius und St. Christopherus
- Austausch mit den Diensten im Haus der Region
- Teilnahme am Fachgespräch „Intensivierung der Prävention in der Viersener Jugendpolitik“.
- Vorstellung der EB-Arbeit im Elterncafé der OGS Dammstraße

### **Regelmäßige Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen**

- AG Erziehungshilfen (§ 78 KJHG) der Stadt Viersen
- AG Jugendhilfeplanung kath. Träger in der Stadt Viersen
- AK Mutter-Kind-Gesundheit
- Arbeitskreis gegen sex. Missbrauch an Mädchen und Jugend im Kreis Viersen
- Krisenstab zum Schutz bei sex. Missbrauch
- Therapeutinnentreffen in der Stadt Viersen
- Runder Tisch zur Bekämpfung häuslicher Gewalt gegen Frauen und Kinder im Kreis Viersen
- Kollegiale Supervision mit MitarbeiterInnen der Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen zur Thematik sex. Missbrauch
- AGKE Arbeitsgemeinschaft kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen des Bistums Aachen
- Arbeitstreffen der Berufsgruppen der kath. Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen

### **Mitarbeit im Familienzentrum**

- Heesstraße: 14-tägig stundenweise
- Lobberich: wöchentlich stundenweise

## **Präventive Tätigkeiten der Beratungsstelle**

Durch Prävention und Öffentlichkeitsarbeit sollen Eltern schon frühzeitig auf mögliche Probleme hingewiesen werden, um so zu vermeiden, dass sie überhaupt entstehen oder chronisch werden. Dabei kann Prävention in verschiedenen Entwicklungsphasen sinnvoll und nützlich sein. Im Allgemeinen gilt: Je früher sie einsetzt, umso größer ist ihre Nachhaltigkeit und Effizienz. Unsere Angebote bezogen sich auf Eltern, ErzieherInnen und Kinder.

3 Elternabende im Familienzentrum Lobberich zum Thema Erziehungsprobleme und Arbeitsweisen der Beratungsstelle  
60 TN

3 Elternabende in Kindergärten + Schulen zum Thema Sex. Missbrauch (in Kooperation mit Kommissariat Vorbeugung)  
53 TN

Ökumenischer Gottesdienst für getrennt lebende Menschen mit Beratungsangebot (in Kooperation mit Frauenseelsorge Kempen-Viersen, SKF, KSB, Diakonie)  
20 TN

2 Scheidungsgruppen in Verbindung mit 2 Kursen getrennt lebende /geschiedene Eltern  
48 TN

21 Fachberatungen für ErzieherInnen/LehrerInnen und sonstige Fachkräfte  
43 TN

Presseberichte zum Thema

## **Berufliche Qualifizierung**

Die MitarbeiterInnen nahmen an folgenden Fachtagungen / Fortbildungen teil:

Zum Glück Eltern ...  
Veranstalter: Wiss. Jahrestagung der bKe

Ess-Störungen im Beratungsalltag  
Veranstalter: Landeskoordination Integration NRW

Wenn Eltern aufgeben ...  
Veranstalter: LAG NRW

Die Sehnsucht des kleinen Bären  
Ein psychodramatischer Interventionsansatz mit Tierfiguren bei Kindern im Scheidungskonflikt  
Veranstalter: LAG NRW

Familien aus anderen Kulturen  
Grundzüge des islamischen Glaubens und seine Bedeutung für Familiensysteme und Erziehung  
Veranstalter: DICV Köln

Handy, Games, Chat & Co –  
Orientierung im Mediendschungel  
Veranstalter: LAG NRW

„In Beziehung kommen...“  
Kindeswohlgefährdung als Herausforderung zur Gemeinsamkeit  
Veranstalter: DKSB

Versteckspiel  
Sexuelle Gewalt durch Kinder und jugendliche TäterInnen  
Veranstalter: AK Sex. Missbrauch  
Viersen

Weiterentwicklung stationärer Therapieangebote in der Allgemeinpsychiatrie  
Veranstalter: Rheinische Kliniken,  
Viersen

Gesprächsführung mit bedrängenden  
Klienten  
Fortbildung für Sekretärinnen in Bera-  
tungsstellen.  
Veranstalter: DICV Köln

Lernen mit Gefühl  
Prof. M. Spitzer  
Gesellschaftliche Strukturen und frü-  
hes Lernen  
Veranstalter: FV Kinderkrankenhaus  
Viersen

Fortbildung zum VHT-Trainer  
Veranstalter: SPIN NRW e.V.

Fallsupervision im Team  
7 Sitzungen

Ausbildung in 1. Hilfe  
Veranstalter: DRK

**Beratungsanlässe 2008**  
**(Mehrfachnennung möglich)**

I. <u>Störungen im Körperbereich</u>	19
<b>1. Psychosomatische Probleme</b>	<b>16</b>
Schlafstörungen	5
Adipositas	1
Anorexia	2
Enuresis	7
Enkopresis	2
Eßverweigerung	
<b>3. Drogenmissbrauch</b>	<b>1</b>
<b>4. Sonstige Auffälligkeiten</b>	
Tics, Jaktationen, Nägelbeißen	2
II. <u>Auffälligkeiten im Leistungsbereich</u>	58
<b>1. Aufmerksamkeitsstörungen</b>	<b>17</b>
Konzentrationsprobleme	10
Hyperaktivität, ADS	7
<b>2. Arbeits- und Lernstörungen</b>	<b>35</b>
allg. Lernschwäche	2
zu hohes/niedriges Anspruchsniveau	7
mangelnde Ausdauer	9
Leistungsverweigerung	7
Schuleschwänzen	8
Teilleistungsschwäche	2
<b>3. Entwicklungsrückstand</b>	<b>5</b>
<b>4. Hochbegabung</b>	<b>1</b>

<u>III. Auffälligkeiten im Gefühlsbereich</u>	110
<b>1. Emotionale Labilität</b>	<b>14</b>
Selbstwertmangel	10
depr. Verstimmung	3
Suizidgedanken	1
<b>2. Ängste</b>	<b>15</b>
allg. Ängstlichkeit	4
soziale Angst, Gehemmtheit	6
Leistungsängste	3
Trennungsangst	4
Phobien	1
<b>3. Dissoziales Verhalten</b>	<b>30</b>
Lügen	5
Weglaufen	3
Stehlen	6
Aggressivität	16
Straftat	0
<b>5. Andere Auffälligkeiten</b>	
Oppositionshaltung, Trotz, Null-bock	<b>51</b>
<u>IV. Störungen der Kommunikation</u>	195
<b>1. Störungen in sozialen Beziehungen</b>	<b>47</b>
Geschwisterrivalität	7
Probleme mit Gleichaltrigen	17
fehlende soziale Kompetenz	6
Unfähigkeit zur Zusammenarbeit und Einordnung	4
erhöhte Unselbständigkeit	5
Auffälligkeiten im Spielverhalten	3
Isolation, Außenseiter	5
<b>2. Auffälligkeiten im Sprechverhalten</b>	<b>3</b>
Stottern	0
Sprechverweigerung	2
verzögerte Sprachentwicklung	1
<b>3. Auffälligkeiten im sex. Bereich</b>	<b>9</b>
Opfer von sex. Missbrauch	7
Täterdynamik	0
Sex. Orientierung	2

<b>4. Familien- und Paarprobleme</b>	<b>136</b>
Persönliche Probleme eines Elternteils	10
Probleme der Rollenverteilung	2
Trennungsabsichten	2
Trennungsphase	46
Nachscheidungsphase	10
Spätfolgen von Trennung / Scheidung	33
neue Bezugsperson	5
Vernachlässigung	3
eskalierendes Streitverhalten	11
Belastung durch Tod, Krankheit	7
defizitäre Lebensumstände	1
sonstige Familien -und Partnerprobleme	6

<u>V. Besondere Fragestellungen</u>	<b>65</b>
-------------------------------------	-----------

allgem. Erziehungsfragen	9
Schullaufbahnfragen	2
Sorgerecht	4
Besuchsrecht	27
Begleiteter Umgang	23

## Anmerkungen zur Statistik

Im Berichtsjahr suchten **456** Familien, Kinder und Jugendliche unsere Beratungsstelle auf. Aus der Stadt kamen **253** (=55 %), aus dem Kreis 203 (= 45 %) der Ratsuchenden.

**Neu aufgenommen** wurden **284**, **übernommen** aus dem Vorjahr **172** Familien.

**Abgeschlossen** werden konnten **277** Fälle, das entspricht einer Quote von 83 abgeschlossenen Fällen pro Vollzeitäquivalent.

Die **Online-Beratung** nahmen 12 Ratsuchende wahr, 7 Mütter und 5 Jugendliche.

Bei der **Altersverteilung** zeigt sich, dass wie in den Vorjahren vermehrt auch Kinder unter 3 Jahren (10 %) vorgestellt worden; dies ist als Hinweis zu werten, dass bereits im Säuglings- und Kleinkindalter Eltern überfordert sein können, dass aber auch der Bedeutung früher Hilfen in den Netzwerken der Region grundlegende Bedeutung beigemessen wird.

Nach wie vor hoch ist der **Anteil allein erziehender Eltern** mit **169** von insgesamt 277 Familien (= 61 %). Wenn man bedenkt, dass der Anteil Alleinerziehender in der Bevölkerung bei ca. 18 % liegt, wird deutlich, dass Alleinerziehende ein vermehrtes Risiko haben, mit Erziehungsproblemen konfrontiert zu sein. Risikofaktoren sind Armut, Rollenüberforderung, soziale Isolation etc.

Bei der **Dauer der Beratung** wird deutlich, dass ein Großteil (= 38 %) innerhalb von 3 Monaten abgeschlossen werden konnte, während 144 (=52 %) eine Beratungsdauer zwischen 3 Monaten und einem Jahr in Anspruch nahmen. Nur bei 29 (= 10 %) der Ratsuchenden waren längere Unterstützungsprozesse notwendig.

Hierin enthalten ist auch die Zahl derjenigen, die in größeren Abständen immer mal wieder um Beratung nachsuchten.

**Wartezeiten:** 61 Ratsuchende (=22 %) erhielten bereits innerhalb von 14 Tagen einen Termin, weitere 37 (= 13 %) wurde ein Termin innerhalb von 4 Wochen angeboten. Jedoch ließ sich auch nicht verhindern, dass 186 (=67 %) länger als 1 Monat auf einen Termin warten mussten. Gründe dafür liegen neben der hohen Nachfrage in der Art der Beratungsanlässe: So erfordert z. B. der begleitete Umgang einen sehr intensiven wie auch zeitlich lang andauernden Betreuungsumfang (meist mindestens ein ½ Jahr), der die Warteliste ansteigen lässt.

Einen **Migrationshintergrund** haben 43 Väter und 34 Mütter, das sind rund 14 % aller ratsuchenden Eltern.

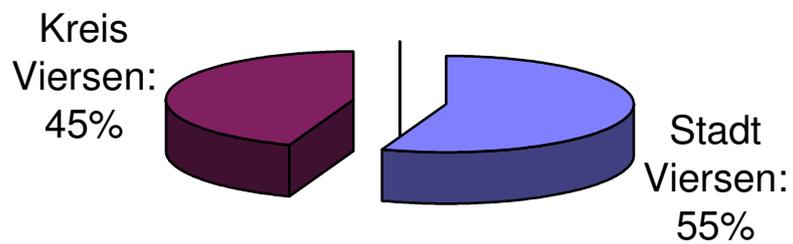
Bei den **Beratungsanlässen** zeigte sich, dass so genannte expansive Störungen (z.B. aggressives bzw. provozierendes Verhalten) noch vor Problemen im Lern- und Leistungsbereich zu den häufigsten Vorstellungsgründen gehörten. Trennung und der Scheidung der Eltern stellte bei einem Drittel aller Ratsuchenden den Anlass zum Aufsuchen der Beratungsstelle dar.

## Angaben zu den Kindern, Jugendlichen und Familien

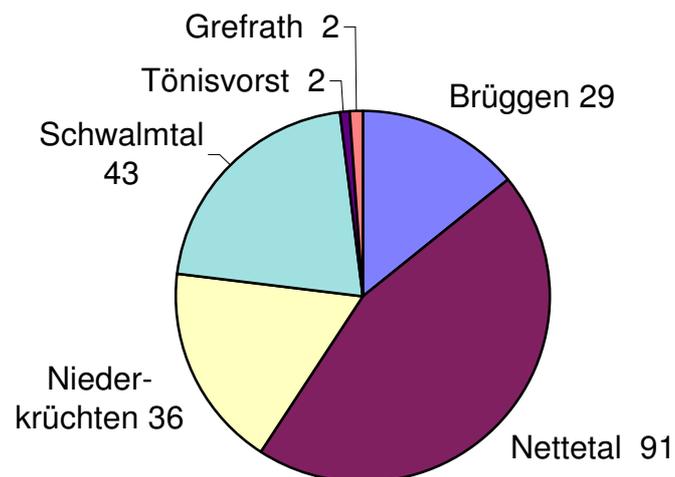
Gesamtzahl der Klienten 456

Stadt Viersen 253

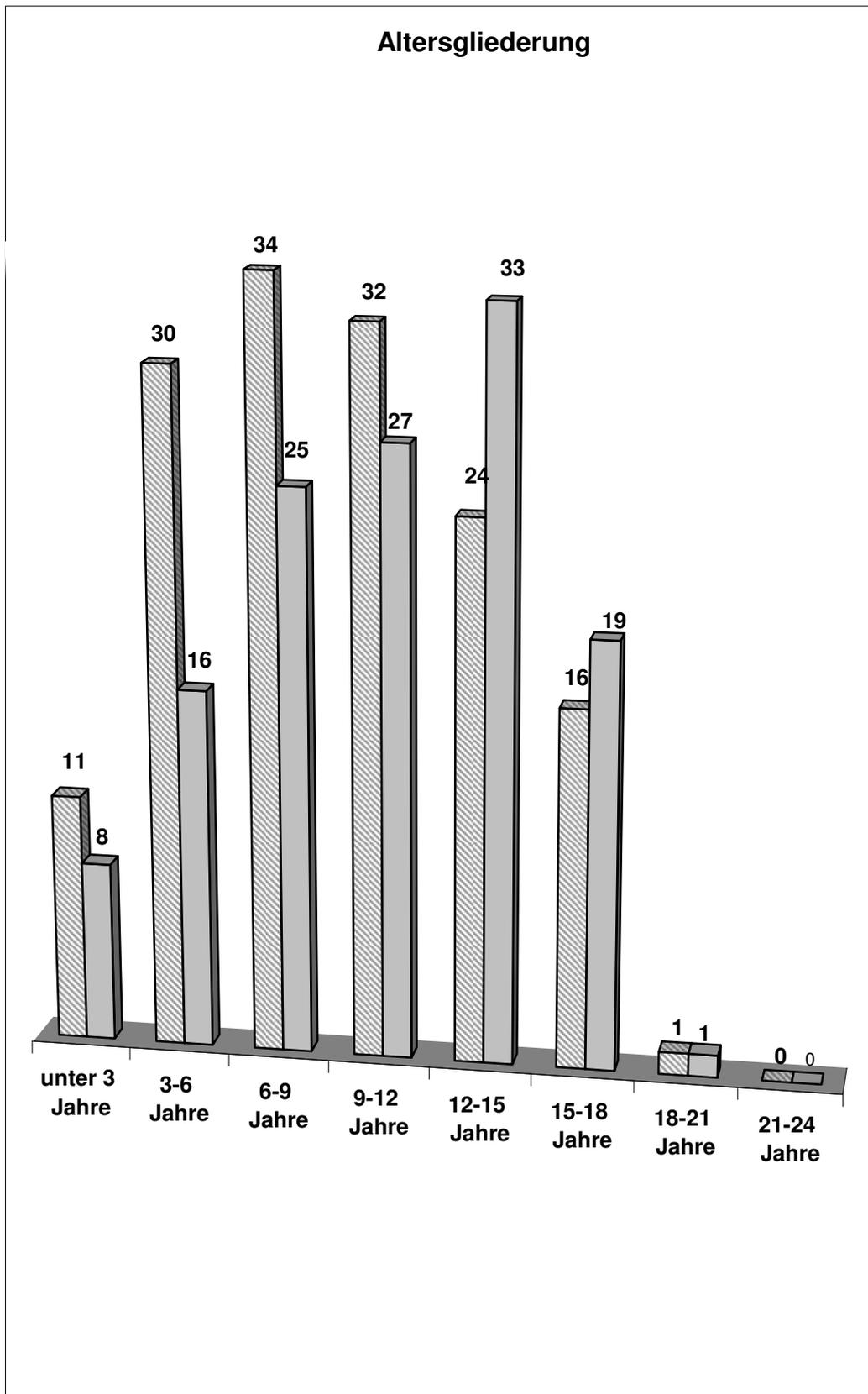
Kreis Viersen 203



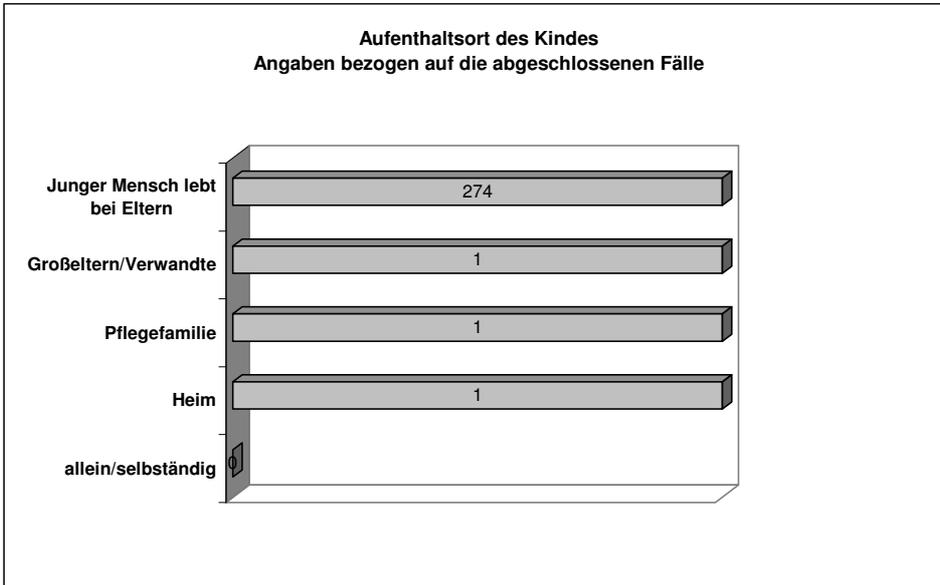
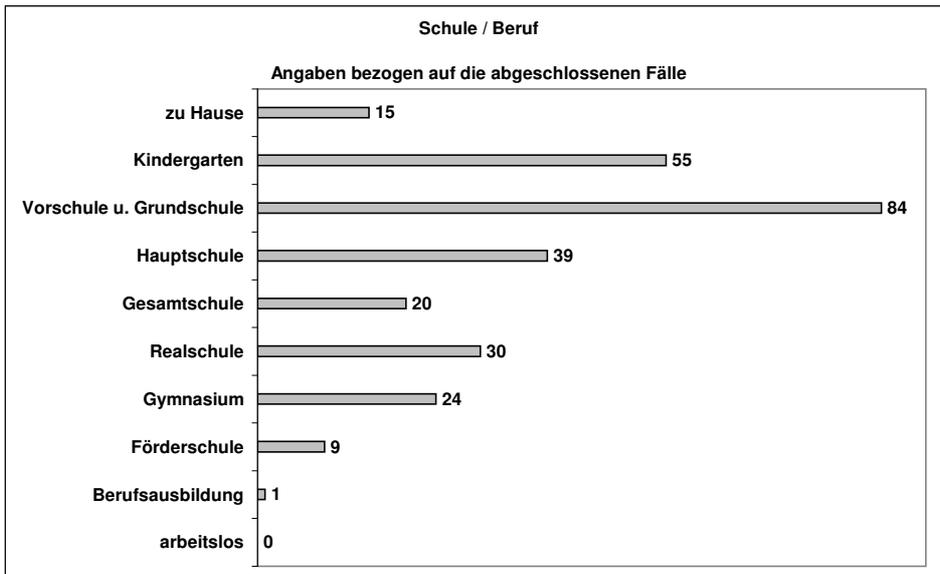
### Kreis Viersen



## Angaben zu den Kindern, Jugendlichen und Familien



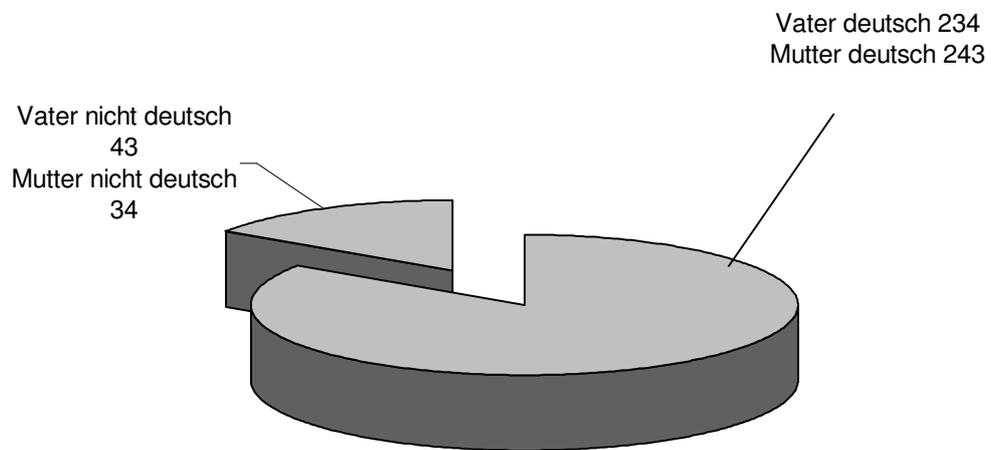
## Angaben zu den Kindern, Jugendlichen und Familien



## Angaben zu den Kindern, Jugendlichen und Familien

### Herkunft der Eltern

Angaben bezogen auf die abgeschlossenen Fälle



## Fallbez. Zusammenarbeit bei abgeschl. Fällen

